

Ich möchte keine Bilder BESCHREIBEN.  
Die Bilder sollen von selbst im Leser ENTSTEHEN.  
Die Bilder werden von selbst in der Kamera ENTSTEHEN.  
FILMEN IST FÜR MICH KEIN VOLLZUGS- SONDERN EIN ENTSTEHUNGSAKT.  
MEINE AUFGABE IST NICHT, REGIE ZU FÜHREN,  
SONDERN DIE BEDINGUNGEN ZU SCHAFFEN, DAMIT ETWAS VOR DER  
KAMERA ENTSTEHEN KANN.  
DAS WESEN DES FILMS LIEGT IM DOKUMENTARISCHEN, IM FESTHALTEN DES  
AUGENBLICKS.  
ICH VERTRAUE DARAUF, DASS, - UNTER DEN BESTEN BEDINGUNGEN - DER  
FILM EINE FORM ERHÄLT, DIE MEINEM INHALT ENTSPRICHT.  
FILMEN HAT NICHTS ZU TUN MIT EINER WIRKLICHKEITSGETREUEN  
DARSTELLUNG.  
ES GIBT SO VIELE WIRKLICHKEITEN WIE MENSCHEN.  
WENN DIE KAMERA LÄUFT, DANN LÄUFT DIE KAMERA.  
ES STEHT EINE BESTIMMTE ZEIT UND EIN BESTIMMTER AUSSCHNITT ZUR  
VERFÜGUNG.  
ES GEHT NICHT DARUM, "ALLTAG" FESTZUHALTEN.  
DIE AKTION DES FILMENS IST WESENTLICH.  
HIER DIE KAMERA - DA DIE MENSCHEN, DIE LANDSCHAFTEN.  
WAS DIE ANWESENHEIT DER KAMERA VERÄNDERT, IST MIR KEIN  
HINDERNIS.  
VIELMEHR GEHT ES DARUM, DASS DIE KAMERA - UND SPÄTER DIE  
MONTAGE -AUF EIN GESCHEHEN EINWIRKT, IN EINEN ABLAUF EINGREIFT.  
SICH VORZUMACHEN, KEINE KAMERA SEI DA, IST DIE LÜGE VIELER FILME.  
FILM IST EIN SPIEL MIT DEM FILM,  
NICHT EIN SPIEL FÜR DIE KAMERA (FÜR DEN ZUSCHAUER).  
FILMEN IST EINE FREIHEIT, EIN SPIEL.  
AUCH FÜR DEN BETRACHTER.  
NUR WENN DER BETRACHTER GENÜGEND FREIRAUM HAT, KANN ER SEINE  
GEDANKEN SPIELEN LASSEN.  
ES GEHT NICHT DARUM, DEN BETRACHTER ZU BEEINDRUCKEN, ZU  
ZWINGEN,  
SONDERN DARUM, IHN BEHUTSAM ZU FÜHREN.  
DER GANZE INHALT DES FILMS ENTSTEHT ERST IN JEDEM EINZELNEN  
BETRACHTER, NICHT AM SCHNEIDETISCH.  
EIN WAHRHAFTIGER FILM KANN DAS WESENTLICHE BESSER ERKENNEN  
LASSEN, KANN EINE EKSTASE SEIN.

Zum Filmprojekt

Ich kann meinen Film nicht aufschreiben. Ich kann nur wenige Gedichte  
stammeln.

Ich kann schweigen. Ich möchte schweigen mit meinen Bildern.  
Ein Film wie ein ungeschriebener Brief.  
jetzt, da der Regen fällt,  
jetzt, zwischen so vielen Gedanken,  
gibt es einen Brief, der sich von alleine schreibt, gibt es ein Gefühl wie  
der Wind  
ich wollte viele Briefe schreiben, voll von Sehnsucht  
gibt es einen Brief, den ich einfach so hin schreiben kann, jetzt, da der  
Regen fällt.  
jetzt, zwischen so vielen Gedanken, aber es sind ruhige Gedanken,  
aber es ist ein langsamer, leiser Regen.  
gibt es einen Brief, den ich schreiben kann, ohne aufhören zu können,  
den du lesen kannst, ohne aufhören zu können.

Grenzen, die ich ohne:

Die Menschen ganz weit draußen.  
Sie konzentrieren, sammeln, belauschen (die lachende,  
leidenschaftliche Raucherin bei Dsiga Wertow!).  
Abgrenzen mit Menschen und Landschaften.  
Masken und Gesten, die ZEIT macht sie durchscheinend.  
HINGEHEN, FILMEN UND TASTEN -  
ein Lebenslauf, eine freie Aktion.  
Wir werden von selbst an die richtigen Plätze geraten.

Der Selbstauslöser:

Die Reise ist auf das unmittelbare, unvorhersehbare, stumme BILD  
konzentriert.  
Ich brauche nichts zu inszenieren, es geschieht von selbst.

Möglicher Ablauf der Ereignisse

Erste Aktion:

Ich reise alleine nach Skandinavien. Ich mache Bilder mit einer  
Stummfilmkamera, mit einem Stativ und einem Fernauslöser. Vielleicht  
komme ich in den Bildern selbst vor. Vielleicht werde ich Leute  
ansprechen unterwegs, vielleicht werde ich in mancher Landschaft  
versinken, vielleicht glücklich sein beim Anblick einer Tannennadel,  
vielleicht traurig sein in einer großen Stadt (Oft möchte ich weinen vor  
Freude, wenn die Sonne hinter den nebelverhangenen Bergrücken

untergeht) Ich war noch nie im Norden. Eine Frau hat mir einmal von Finnland erzählt, von den tiefen, klaren Seen, die wie Spiegel sind, und vom Tod. Vielleicht werde ich wieder zurückfahren.

Zweite Aktion:

Drei Männer reisen durch die Stadt. Wir filmen mit Originalton. Es werden vielleicht Szenen daraus, oder auch Bilder ohne jede Dramatik. Wir warten auf Begegnungen, wir warten auf uns selbst (bis wir endlich ganz wach sind). Vielleicht werden wir zusammen leben eine Zeit lang (die Drehzeit), aber es ist auch möglich, dass wir voreinander, vor uns selbst davonlaufen. Aber wir wollen alles filmen (Bilder, Stimmen, Geräusche). Wir brauchen keine Scheinwerfer, denn wir haben einen höchstempfindlichen Film, Wir brauchen kein Drehbuch vorzubereiten, denn wir wollen mit offenen Augen und mit einem wachen Empfinden durch die Stadt gehen. Vielleicht wird eine Sehnsucht aufkommen, vielleicht wird sich etwas erfüllen, vielleicht werden wir uns "Frauen aufreißen", vielleicht werden wir nicht mehr aus und ein wissen, vielleicht werden wir uns einsam fühlen, vielleicht auch werden wir Kinder werden.

Ich möchte ein Kind sein, vielleicht.

Dritte Aktion:

Das Fest für den Film. Alle sollen kommen und ein Fest feiern. Vielleicht. Die unruhige Nähe der Menschen, die ich liebe. Die körnigen, durchsichtigen, fließenden Menschen Die Unbeständigkeit von Augenblicken, von Körpern und Seelen. Aber vielleicht wird es gar kein Fest. Vielleicht Angst, Ausgesetztheit statt Geborgenheit. Die Lügen, die Rituale, die Spiele. Lernen, endlich spielen zu können. Vielleicht werde ich meine Filmbilder aus dem Norden zeigen, vielleicht wird statt mir nur meine Kamera da sein.

Vierte Aktion:

An meiner Grenze. Selbstdarstellungen. Oft lerne ich an anderen Menschen Zustände kennen, die ich anstrebe, aber noch nie selbst erlebt habe. Ich lasse mich von ihnen an ihre eigenen Schauplätze führen. Vielleicht werden wir einander nahe kommen, vielleicht werde ich auch nur staunender Betrachter sein. Aber ich weiß, dass ich sie liebe, weil sie ein Teil von mir sind und ich ein Teil von ihnen.

Fünfte Aktion:

Ich selbst vor der Kamera. Mein Schauplatz: das "CAFE ORIENT", ein Gastarbeiter-lokal im fünften Bezirk. Vielleicht wird der freundliche alte Mann wie immer seinen Kaffee trinken, vielleicht wird die gebückte alte Frau mit ihrem Stock auf und ab gehen, vielleicht Frank Sinatra aus dem Musikautomaten, vielleicht die Türken beim Kartenspiel, vielleicht die geschminkte Alte in ihrem Silberkleid. Vielleicht traurig, vielleicht ängstlich, vielleicht Gesichter schneiden, vielleicht Weinen.

(1982/83)